

Der Damm von Assuan — Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen — Soziale Hilfskassen in Mexiko — Protestanten in Südamerika — Einwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter nach Frankreich

Der Damm von Assuan

Der neue Nilstaudamm wird Ägypten bedeutende Vorteile bringen. Mehr als eine Million Hektar bebaubares Land wird gewonnen werden, und die Kraftwerke werden jährlich 10–12 Millionen Kilowattstunden Strom liefern, das Zehnfache dessen, was Ägypten augenblicklich verbraucht. Der neue See hat ein Fassungsvermögen von 130 000 Millionen Kubikmeter; davon verdunsten allerdings in dem heißen Klima jährlich etwa 10 000 Millionen Kubikmeter. Für die Archäologen hingegen bringt dieser See schwere Sorgen. Schon der erste Assuan-Damm begrub viele Denkmäler des alten Ägypten für neun Monate im Jahr unter dem Wasser, darunter die Insel Philä mit ihren Tempeln und Säulenhallen. Nach Fertigstellung des neuen Dammes müßten sie für immer unter den Fluten verschwinden. Der neue See wird aber weiter südlich noch andere bedeutende Denkmäler überschwemmen, darunter den riesigen Felstempel Ramses' II. in Abu Simbel und den Tempel seiner Gemahlin Nefertari. Außerdem ist die archäologische Erkundung dieser Gegenden noch nicht weit gediehen. Man hat gute Gründe anzunehmen, daß noch wichtige Denkmäler aus der Vorgeschichte, aus dem alten Ägypten und aus den ersten christlichen Zeiten unter dem Sand begraben liegen. Werden sie bis zur Vollendung des Dammes, also in vier bis fünf Jahren, nicht ausgegraben, so sind sie für immer verloren. Die Regierungen von Ägypten und Sudan haben sich darum an die UNESCO um Hilfe gewandt. Mit Flugzeugen soll eine erste archäologische Bestandsaufnahme des bedrohten Gebietes gemacht werden. Was an Ort und Stelle durch Dämme und Betonmauern vor dem Wasser geschützt werden kann, so Philä und Abu Simbel, soll am alten Platz stehen bleiben. Andere Gebäude will man an sichere Stellen verlegen. Das übrige soll mit allen Hilfsmitteln der heutigen Ausgrabungskunst vermessen und im Lichtbild festgehalten werden. Zu diesen riesigen Vorhaben werden zuerst viele Fachleute aus allen Ländern benötigt. Den Bedarf an Geld schätzt man auf 30 Millionen Dollar. Um diese Hilfe zu erhalten, wurden den Ausgräbern günstige Bedingungen gestellt. Sie dürfen bis zur Hälfte die ausgegrabenen Gegenstände behalten. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß einzelne kleinere Gebäude zum Abtransport und Wiederaufbau im eigenen Land überlassen werden. So will man in letzter Stunde noch retten, was sonst unwiederbringlich verloren gehen müßte. (*The UNESCO Courier*, Februar 1960.)

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen

Je näher die Präsidentschaftswahlen in den USA rücken, um so mehr erhitzen sich die Gemüter über die Frage, ob der künftige Präsident der USA auch ein Katholik sein könne. Am 25. Januar 1960 veröffentlichte der *Monday Morning* das Ergebnis einer Umfrage, die an 10 947 Geistliche der United Presbyterian Church gerichtet worden war. Nur 57 von denen, die auf die Frage antworteten, hielten die